

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

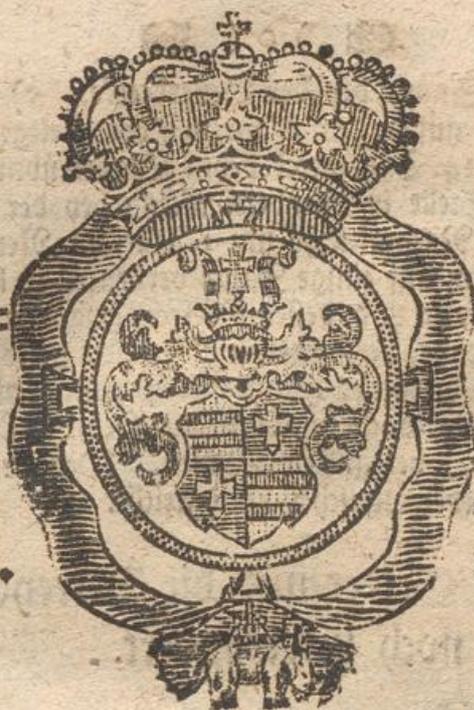
## **Oldenburgische wöchentliche Anzeigen. 1749-1826 1755**

25.8.1755 (No. 34)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-912746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-912746)

Olden-

wöchentl.



burgische

Anzeigen.

---

 Montags, den 25. August. 1755.
 

---

## I. Gerichtl. Proclam. und Publicat.

- 1) Es hat weyland Berganter Wittvogels Wittwe, als gerichtlich consti-  
 tirtte Vormünderin ihrer Kinder, gerichtliche Erlaubniß erhalten, ihre  
 auf dem Eisenhammer Broden belegene Hofstelle mit  $11\frac{1}{2}$  Zuck Lant  
 des den 2. Octobr. a. c. in Johann Hinrich Frankens Wirtshause,  
 zu Esenshamm, verkauffen zu lassen. Die Angabe ist den 22. Sept.  
 a. c. bey dem Develgönnischen Landgericht.
- 2) Es haben weyland Ahlert Brinckmanns auffer dem heiligen Geist Thor,  
 nachgelassener Kinder Vormünder gerichtliche Erlaubniß erhalten, nach-  
 bemeldete ihren Pupillen zugehörige immobil Stücke, als: 1) Das  
 bey dem heiligen Geist Kirchhofe belegne Wohnhaus, nebst Garten und  
 Zubehör. 2) Eine Weide auf dem Ehnern von 18. Scheffel Saat.  
 3) 6, Scheffel Saatland auf dem Esche, hinter der Kirche.  
 4) 3.

Et

4) 3.

- 4) 3. Scheffel Saat, bey der Beverbeecke. 5) Einen in der Wischeln = Strasse auffer dem Haaren = Thore belegenen Garten. 6) Eine Wische von 4. Tagewerck beym Blanckenburger Holze und 7) Eine Frauens = Stelle in Lamberti Kirche bey der Canzel, am 1ten Septembr. a. c. Nachmittags um 1. Uhr, im Neuenhause, vor Oldenburg, wiederum auf einige Jahre verheuren zu lassen.
- 3) Es sind Jacob Wispler und dessen Ehefrau gesonnen, ihr von weyland Heinrich Hellmerichs, verstorbenen Wittwen geerbtes, zu Hering, Abbehauser Bogten belegenes Haus und Pertinentien mit 7 $\frac{1}{2}$  Zück Landes, den 3. Octobr. h. a. in Christian Heinrich Rosen, Wirthshausse zu Abbehausen, verkauffen zu lassen. Den 22. Sept. a. c. ist die Angabe beym Develgönnischen Landgericht.

## II. Der Cours der Gelder und die Getreyde = Preise sind noch unverändert.

### III. Privatsachen.

- 1) Weyland Hers Lübben Kinder Vormünder Herrn Jocke Hedden und Consorten lassen hiedurch bekannt machen, daß sie ihrer Pupillen Hofstelle, zu Hofswürden, mit 97. Zücken Landes, worunter recht gut Pflugland sich befindet, auch übrigens gut Weideland, auf ein oder mehrere Jahre zu verheuren haben, auf nechst künftigen Maytag 1756. anzutreten. Die Liebhaber können sich am 5. Sept. als Freytag um 2. Uhr, in Hinrich Behrens Wirthshausse zu Eckwarden einfinden, die Conditiones vernehmen, und beliebig heuren.
- 2) Es sind in dem, der Fräulein von Halem zuständigen, zugemachten Kirchenstuhl, in St. Lamberti Kirche allhie, bey der Canzel, annoch 2. Stellen, zu verheuren, die sofort, oder bevorstehenden Michaelis anzutreten, und können demnach die Liebhabere dazu sich bey dem Pupillen = Schreiber Westerholt nechstens melden.
- 3) Wer eine Summa von 933 $\frac{1}{2}$  Rthlr. item von 350. Rthlr. auf Martini h. a. gegen hinlängliche Sicherheit, auf Obligation gegen 6. Procent nehmen will, kan sich desfalls bey Peter Dirchs, bey Burhave melden.

4) Da

- 4) Da der zur Seefelders Pastorey gehörige Mohrgroden, mit dem darauf befindlichen Hause noch nicht verheuret ist, so können sich diejenigen, welche solchen heuren wollen, entweder bey dem Seefelders Kirch-Zuraten, oder in Oldenburg bey dem Herrn M. Langreuter melden.

### Standes = Erhöhung.

Ihro Königl. Majestät haben dem Herrn Justiz = Rath Schreiber hieselbst die besondere Gnade erwiesen, denselben in den Adel = Stand zu erheben, und das gewöhnliche Patent darüber ausfertigen zu lassen, vermöge dessen er und seine Nachkommen künftighen den Geschlechts = Namen von Schreiber führen sollen.

### Fortsetzung des 40. Stück. Der Mensch.

Ich will andere göttliche Erfindungen nicht abhandeln: ich will nur die Mühle und die Uhr nehmen, deren das erste uns das Brod, und das andere die den menschlichen Geschäften so nützliche Ordnung darreicht. Gewiß, nach dem Brod ist uns die Abmessung der Zeit am allerunentbehrlichsten, und beydes hat durch menschliche Erfindung vollkommen gemacht werden müssen.

Die Erfindungen sind allein dem Menschen eigen, kein ander Geschöpfe ist seiner Erfindungen wegen berühmt. Und es ist ein grosses Glück für uns, daß die Thiere nicht mit einem erfindenden Verstande begabt seyn. Wie sauer würde uns nicht unser Leben und unsere Sicherheit gemacht werden: Eine Heerde Kinder und Schweine würde wenigstens eben so viel Hirten gebrauchen, als stark sie an der Zahl seyn. Die Thiere wissen ihre eigene Kräfte besser zu gebrauchen, als die Menschen die ihrigen, und dis giebt ihnen genug Vortheil; Allein Gott hat ihnen nicht die Gabe ertheilt, sich fremder Kräfte, die in der Natur liegen, zu bedienen, und das giebt uns einen grossen Vortheil über die Thiere. Die reissenden Thiere überwinden die Menschen durch ihre Geschwindigkeit und Stärke; allein, wir nehmen die Schnelligkeit und die Stärke des Pulvers zu Hülfe; also siegen wir

wir durch unsern Verstand. Es lebe also der Verstand, und insbesondere der Erfindende. Denn durch den Verstand überhaupt erhebet sich der Mensch über die Thiere; durch den erfindenden Verstand aber übersteigt er die Menschen selbst, und gesellet sich zur Reihe der höhern Geister. Ein Erfinder verdienet eine wahre Ehrensäule, und die Hochachtung des ganzen menschlichen Geschlechts, dessen Zierde und Ehre er ist. Es ist zu bewundern, daß, da jederman nach Ehre trachtet, so wenige diesen Weg betreten, auf welchen sie Ehre erlangen können, und nur andern gleichsam ins Gehege zu gehen. O imitatorum servum pecus.

Da das menschliche Geschlecht einen wahren Verlust durch den Mangel der Erfindungen leidet, so habe ich die Ursachen dieses Mangels untersucht, und will sie hersehen.

- 1) Die meisten lernen die Natur und ihre Kräfte nicht erkennen; daher kommen sie nicht auf Einfälle, oder arbeiten vergeblich, wie die Goldmacher, deren keiner die Scheidekunst oder Chymie versteht, und die, die eine ewige Bewegung erfinden wollen, als welche insgesamt die Mechanic und die Geseze der Bewegung nicht kennen.
- 2) Die meisten Menschen geben nicht auf die kleinen und zufälligen Dinge acht, die sie täglich vor Augen sehen, sondern wenn sie ja auf Erfindungen, sinnen so sinnen sie auf außerordentliche Wege, und lassen die leichte Natur ganz aus den Augen: sie sind einem Menschen gleich, der, um zu reisen, sich Flügel wünscht und die Füße nicht brauchen, die Erde auch nicht betreten will.
- 3) Die meisten Menschen haben die eigenen Kräfte ihrer Seele nicht brauchen lernen: daher können sie nicht allein gehen, sondern müssen sich anhalten. Sie folgen nur andern, und sind bloße Nachahmer, zum höchsten verbessern sie etwas, aber an was neues wagen sie sich nicht, weil sie da, wo andere nicht gewesen sind, sich außer ihrem Element befinden, wie ein Fisch, der aus dem Wasser genommen ist. Sie gleichen denen, die alle Keller durchwühlen, weil einmal jemand in einem Keller einen Schatz gefunden hat.

Die Fortsetzung folgt künftig.